ST. WENDELER ZEITUNG

VEREINE & TERMINE
Verein sammelt Spenden für Kita in Ahrweiler. Seite C2

DAS THEMA
Interview mit Astronaut Matthias Maurer Seite C5

MIT FREISEN, MARPINGEN, NAMBORN, NOHFELDEN, NONNWEILER, OBERTHAL, THOLEY UND ST. WENDEL

St. Wendeler Arzt betreut Para-Sportler in Tokio

Dr. Jan Holger Holtschmit arbeitet für gewöhnlich im Marienkrankenhaus. Doch nun geht es für ihn zu den paralympischen Spielen nach Tokio.

VON FRANK FABER

Die deutschen Para-Reiter freuen sich auf die paralympischen Spiele in Tokio, wo sie von Dr. Holtschmit betreut werden. Dieses Foto ist beim Maimarkt-Turnier 2021 entstanden. FOTO: RALF KUCKUCK PHOTOGRAPHY

ST. WENDEL Die tierischen Sportler sind vom belgischen Lüttich aus und die Para-Reiter von Frankfurt am Main aus zu den Paralympischen Sommerspielen nach Tokio geflogen. Am Wochenende wird sich auch Dr. Jan Holger Holtschmit, Leiter der Konservativen Orthopädie am Marienkrankenhaus St. Wendel-Ottweiler, auf den Weg nach Japan machen. Zuvor weilte der Mediziner in Aachen, wo sich die Pferde in einer zehntägigen Quarantäne befanden. „Bei den Pferden geht es nicht um Corona, sondern um ein Herpes-Virus. Auch im Pferdesport ist das Impfen präsent wie nie", meint Dr. Holtschmit.

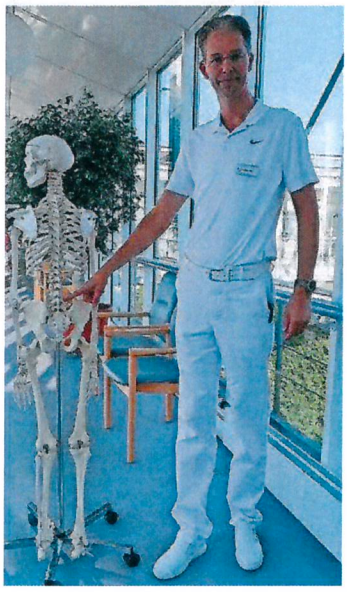
Bei den am 24. September beginnenden Paralympischen Spielen ist der 54-Jährige als Mediziner und Funktionär gefragt. Denn der Vorstandsvorsitzende des Deutschen Komitees für Therapeutisches Reiten (DKThR) wird auch den Posten des Chief Medical Officers ausüben, den es so vorher noch nicht gegeben hat. „Für mich ist das eine große Ehre, dafür überhaupt ausgewählt worden zu sein. Und das zeigt, dass man mir das zutraut", freut sich Dr. Holtschmit. Bei den Spielen wird er sicherstellen, dass die Sportler mit Behinderung medizinisch optimal versorgt werden. Der in Saarbrücken wohnende Arzt ist selbst aktiver Dressurreiter und Richter für Pferdeleistungsprüfungen in Dressur bis Grand Prix und Springen bis Klasse S.

Ganz nah wird Dr. Holtschmit am Geschehen in Tokio dran sein, wenn die deutschen Para-Reiter über den Parcours gehen. „Aber es werden andere Spiele, lange nicht so, wie ich sie aus der Vergangenheit kenne und erlebt habe", meint er. In Hongkong 2008 war er Zuschauer, 2012 in London und 2016 in Rio de Janeiro ist er mit dem Team vor Ort gewesen. „Die Wahrscheinlichkeit, dass ich in Tokio vielen anderen Sportlern über den Weg laufe, ist sehr gering", blickt Dr. Holtschmit voraus. Aufgrund der Corona-Situation seien außerhalb seiner Tätigkeit die Kontakte sehr eingeschränkt. „Ich werde nicht die Gelegenheit haben, mir einfach andere Sportarten anschauen zu können oder mal im olympischen Dorf deutsche Sportler zu treffen", sagt der Mediziner.

Die vier deutschen Para-Reiter trifft er im Stall, auf dem Vorbereitungsplatz oder schaut sich deren Wettbewerb im Stadion an. „Die Bedingungen sind einfach toll. Bis zuletzt habe ich noch die Hoffnung gehabt, dass Zuschauer zugelassen werden", sagt der Pferdefreund. Aus Sicht der Athleten finde er es richtig, dass die Spiele stattfinden. „Sie haben sich lange darauf vorbereitet und eine Verschiebung wäre psychisch eine Herausforderung gewesen. Für die Sportler mit Behinderung sind die Paralympics das Größte und ein Großteil von ihnen wird nur einmal daran teilnehmen können", sagt Dr. Holtschmit.

Für die Para-Reiter sei die Vorbereitung auf Tokio überaus schwierig gewesen. „Sie haben so gut wie keine Wettkampfpraxis, turniermäßig war das wegen der Coronazeit ein Totalausfall", erklärt er. Aber der Olympische Gedanke „Dabei sein ist alles" gelte so nicht mehr. „Unsere Para-Reiter wollen schon gute Ergebnisse bringen und gute Ritte zeigen", ist der 54-Jährige überzeugt. Von einer Medaille gehe er nicht aus, die Konkurrenz sei groß, aber er sieht die deutsche Para-Equipe keineswegs chancenlos. „Die Qualität der Pferde ist dabei das eine und selbstverständlich spielt auch der finanzielle Rahmen, den eine Nation zur Verfügung gestellt bekommt, eine große Rolle", erklärt Dr. Holtschmit.

Neben seiner Arbeit beim deutschen Team helfe er auch noch bei kleinen Verbänden aus, die keinen eigenen Arzt in Tokio dabei haben. „Ich freue mich besonders für die Menschen mit Behinderung, dass sie bei den Paralympics ihren Sport weltweit präsentieren können", betont er nicht ohne Grund. Denn die Spiele 2012 in London seien in der Außenwirkung zu einem Meilenstein geworden. „Ein Jahr danach hatten eine Million Menschen mit Behinderung plötzlich einen Job", berichtet Dr. Holtschmit. Er bedauert deshalb auch, dass das Para-Reiten noch immer mit einem Stigma behaftet ist.



Dr. Jan Holger Holtschmit leitet die Konservative Orthopädie am Marienkrankenhaus St. Wendel-Ottweiler. FOTO: MELANIE MAI

Leider fehle es nun in Tokio an gefüllten Stadien und am Applaus, den sich jeder Behindertensportler verdient habe. Es wird auch kein Deutsches Haus geben, in dem Athleten, Funktionäre und Sponsoren gemeinsam einen Erfolg feiern können. Für Dr. Holtschmit stehen fast täglich Videokonferenzen an, um sich mit den Kollegen aus aller Welt auszutauschen. „Die Paralympics sind das drittgrößte Sportevent der Welt und da so richtig dabei zu sein, ist für mich unheimlich spannend", spürt Dr. Holtschmit ein gewisses Kribbeln.

Neben dem Arzt und Funktionär sind aus dem Saarland noch die Leichtathletin Nicole Nicoleitzik und Boccia-Spieler Boris Nicolai in Tokio am Start. Die Paralympischen Sommerspiele laufen von 24. August bis zum 5. September.

Produktion dieser Seite:
Daniel Bonenberger, Lea Kasseckert

Anzeige